

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

4.8.1877 (No. 182)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. August.

N^o 182.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 31. Juli 1877 gnädigst geruht, den Kreis-Schulrath Georg Scherer in Tauberbischofsheim zum Rektor für die Volksschule in Freiburg zu ernennen und den Polizeikommissären Baumann in Mannheim und Sachs in Baden die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 2. Aug. Der Reiseplan Sr. Majestät des Kaisers ist nunmehr festgestellt wie folgt: Am 7. Abreise von Gastein nach Salzburg; am 8. von Salzburg nach Fuschl, wo die Ankunft Mittags 12 Uhr erfolgt; am 9. über Ebensee und Gmunden nach Passau, von da nach Eger, wo der Kaiser Abends 8 1/2 Uhr eintrifft; am 10. früh Abreise von Eger nach Schloß Sabelsberg.

† Berlin, 2. Aug. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Verlässlichen Informationen zufolge ist das Ergebnis des vorgestern in Wien stattgehabten Kronraths dahin zusammenzufassen, daß dem Grafen Andrassy nach vollster allseitiger Billigung seiner Politik die Ermächtigung erteilt wurde, nach seinem Ermessen in dem für nothwendig erachteten Moment mit der in Aussicht genommenen partiellen Bereitwilligung der an der südlichen Grenze des Reiches dislocirten Truppen thätig vorzugehen. Ein bestimmter Zeitpunkt für die Maßnahmen ist nicht vorgegeben. Die erforderlichen Kosten sollen durch Beleihung der Reichskassa beschafft werden.

Dasselbe Blatt theilt ferner mit: Midhat Pascha befindet sich in Wien als persönlicher Vertrauensmann des Sultans, mit dem er sich vor längerer Zeit ausgesöhnt hat. Die Aufgabe Midhat's in Wien geht im Wesentlichen dahin, daß er sich darüber vergewissere, ob und welchen Schutz die Pforte bei Oesterreich finden würde, falls ihr durch die Verhältnisse der Abklärung des Friedens aufgedrängt werden sollte. Ermutigung zur Fortsetzung des Krieges werde Midhat aus seinen in Wien gewonnenen Eindrücken schwerlich schöpfen können.

† Pesth, 2. Aug. Ministerpräsident v. Tisza empfing heute die Deputation der kürzlich hier gehaltenen Volksversammlung, an deren Spitze Franz Pulzky erschien. Nach Verlesung der von der Versammlung gefassten Resolutionen erklärte der Minister Folgendes: Eine dauernde Abhilfe gegenüber den verurtheilten Gräueltathen sei erst nach Herstellung des Friedens möglich. Die unübersehbare Einmischung einzelner Mächte könnte die Dimensionen des Krieges nur vergrößern. Er hoffe, die Zeit sei nicht fern, in welcher den europäischen Mächten die Gelegenheit geboten sei, den Gräueln dauernd ein Ende zu machen. Die Regierung betrachte den Schutz der österreichisch-ungarischen Interessen als ihre Aufgabe, müsse jedoch hierbei Gut und Blut der Nation möglichst schonen. Es sei nothwendig, unter Vorsehung selbst der berechtigten Gefühle die Ereignisse nüchtern abzuwägen, die Lage und Stimmung Europa's bei jedem

Schritte zu berücksichtigen und nur als Ziel im Auge zu behalten, daß die Interessen der Monarchie den zukünftigen Ereignissen gegenüber unverletzt gewahrt bleiben. Die Regierung werde zu der geeigneten Zeit nicht zögern, die geeigneten Mittel zu ergreifen, sich aber vor jeder Ueberreilung hüten.

† Madrid, 1. Aug. Die „Gaceta“ veröffentlicht den Plan der spanischen Armeeorganisation. Danach besteht die Armee in Kriegszustand aus 243,000 Mann Infanterie, 30,000 Pferden und 206 Geschützen. Das Truppencontingent wird in Friedenszeiten nach den Bedürfnissen des Budgets vermindert.

† London, 2. Aug. Zu Grimby (Grafschaft Lincoln) sind in Folge des liberalen Ausfalls der Wahl zum Unterhause Ruhestörungen vorgekommen, welchen erst durch Einschreiten einer Truppenabtheilung von 200 Mann ein Ende gemacht wurde.

† London, 2. Aug. Unterhaus. Northcote antwortete auf eine Anfrage Whalley's, er habe von Seiten der russischen Regierung niemals eine Mittheilung erhalten, in welcher dieselbe sich geäußert habe, England müßte, um die Verletzung seiner Interessen in Egypten zu verhindern, seinen Einfluß dahin geltend machen, daß Rußland nicht durch offene Feindseligkeiten Egyptens gezwungen sei, sich seinerseits durch einen Angriff zu schützen.

† New-York, 2. Aug. Die hiesigen Bürger haben ein Sicherheitscomité gebildet. In Veranton wurden gestern Ruhestörer gewaltsam zerstreut. Bei Bickesbarre wurden von streikenden Arbeitern Eisenbahnzüge angehalten; auch an mehreren anderen Orten fanden auffällige Zusammenrottungen statt. Nach der Grafschaft Luzerne sind 2000 Milizen zur Wiederherstellung der Ordnung abgeordnet worden.

Kriegsnachrichten.

— Ueber die neueste türkische Kriegführung entnehmen wir der „N. Fr. Pr.“ folgende Bemerkungen:

Wenn auch die Operationen der ottomanischen Truppen noch immer nicht mit jener Raschheit vollzogen werden, welche wünschenswert wäre, so kann doch nicht geläugnet werden, daß sich seit Uebernahme des Kommandos durch Mehemed Ali Pascha im türkischen Heere nicht nur eine einheitliche Leitung der Bewegungen, sondern auch ein frischerer, kampftüchtiger Geist bemerkbar macht. Raum hatte sich der neue Oberbefehlshaber über die Lage einigermaßen orientirt, als er auch sogleich die Konzentration aller disponiblen und theilweise unndthiger Weise in den Festungen dislocirten Feldtruppen unter seinem Kommando in der Umgegend von Rasgrad anordnete und diese Konzentration auch richtig im Laufe der vorigen Woche durchführte. Daß diese Konzentration überhaupt ermöglicht wurde, ist einzig und allein der beispiellosen Verzettelung der russischen Streitkräfte zuzuschreiben. In Folge dieser Thatfache waren die Russen nicht im Stande, Rußland einzuschließen und noch viel weniger die Verbindung zwischen dieser Festung und Schumla zu stören. Hätte sich die russische Armee, statt jenseits des Ballans einen Indiantkrieg zu führen, darauf beschränkt, sich durch Eroberung von Nikopolis, Vienna, Lovac, Selsi, Ternoava einen Operationsraum zu schaffen und dann die Hauptarmee zwischen Rußland und Schumla einzuteilen, so hätte das Belagerungscorps die Genirung von Rußland vollenden und, von der Hauptarmee im Rücken gedeckt, zur Belagerung dieser Festung schreiten können. Diese systematische Kriegführung paßt jedoch den Russen nicht, welche offen-

bar geglaubt haben, der Expeditionsstil, welche sie gegen Aeghien und Khivwesen mit Erfolg in Anwendung brachten, auch einem europäisch organisirten Heere gegenüber Geltung verschaffen zu können. Diese systematische Kriegführung hätte vielleicht die Eroberung von Rußland und daher für die russische Armee die Möglichkeit, in Bulgarien zu überwintern, im Gefolge gehabt. Für den Augenblick scheint der erste Theil des Feldzuges für Rußland verloren zu sein, denn nun steht Mehemed Ali Pascha mit dem Gros der türkischen Armee bei Rasgrad und macht die Genirung und Belagerung von Rußland dadurch unmöglich. Die nächste Folge des vom türkischen Obergeneral geschickten durchgeführten strategischen Schachzuges ist die Konzentration der sächerartig auseinandergeshobenen russischen Streitkräfte in dem Raume zwischen Osma und Jantca. Die zweite Folge dürfte sein, daß Großfürst Nikolans gezwungen sein wird, die in wohlbesetzten Stellungen konzentrirte türkische Armee bei Rasgrad anzugreifen. Wenn man berücksichtigt, daß das Streben der russischen Generale bisher dahin ging, die Türken durch Umgehung und Bedrohung der Rückzugslinie derselben aus ihrer Defensiv herauszulösen, so muß man anerkennen, daß das Debut Mehemed Ali's als Armeekommandant ein sehr glückliches ist. In wenigen Tagen ist es ihm nämlich, allerdings Dank der Kapitalfehler der Russen, gelungen, die bisher zerstreuten russischen Streitkräfte zu einer Armee zusammen zu ballen und sie nach Rasgrad in eine Stellung zu führen, wo die Russen angreifen müssen, wenn sie überhaupt ihre Operationen gegen Rußland fortsetzen wollen.

× Konstantinopel, 2. Aug. Ueber die bereits gemeldeten türkischen Siege hat der Minister des Auswärtigen den Vertretern der Pforte im Auslande folgende telegraphische Mittheilung gemacht: Durch mein Telegramm vom 31. Juli meldete ich von einer im Süden von Plewna am 30. Juli gelieferten Schlacht, welche mit der Niederlage der Russen endigte. Dienstag früh begann der Feind von neuem den Kampf, wurde jedoch nach heftiger Kanonade zum Rückzuge gezwungen, nachdem er 2000 Tode eingebüßt hatte; die Zahl der Verwundeten ist zwei- oder dreimal so groß. Viele Wagen mit Munition, eine beträchtliche Anzahl Gewehre und eine große Menge Kriegsmaterial fiel in unsere Hände. Neuf Pascha schlug zwei Angriffe der Russen bei Eskisagra zurück und brachte denselben große Verluste bei. Am 30. Juli fand ein Kampf mit den Montenegroinern bei Podgoritza statt; derselbe dauerte von 9 bis 1 Uhr und endigte mit der Niederlage der Montenegroinern, welche unsere Positionen wiederholt angriffen, aber mit Verlust von 100 Toden und der dreifachen Zahl Verwundeter zurückgeworfen wurden. Unsere Verluste waren nicht beträchtlich.

× London, 2. Aug. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Dem britischen Votchschafter zugegangene Berichte bestätigen die Siege der Türken bei Plewna und bei Eskisagra, sowie die Wiederbesetzung des letztgenannten Ortes durch die Türken.

× Wien, 2. Aug. Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Bukarest vom 1. August: Die Schlacht bei Plewna begann am 29. Juli um 9 Uhr Morgens und dauerte ohne Unterbrechung bis 30. Juli, 2 Uhr Morgens. Die türkische Armee, durch Corps von Niksic, Sofia und Widdin verstärkt, zählte 80,000 Mann und nahm eine außerordentlich feste Stellung auf der den Wibflus dominirenden Hügelkette ein. Die russische Armee, bestehend aus dem Corps Krüdenner, der Division Schachowskoi und der Kosakenbrigade Stobeleff, griff die beiden Flanken des Feindes an. Die Division Schachows-

Ein seltsames Leben.

Von W. M. E. Baddon.
(Fortsetzung aus Nr. 181.)

„Wie kam es denn, daß der Älteste Sohn nie verheirathet war?“ fragte Maurice.

„Ja, mein Herr, das ist eine seltsame Geschichte, wie man sagt. Herr George lebte von Indien nach der Heimath zurück, nachdem er dort über zehn Jahre verbracht und sich durch seine gute Führung und seine Tapferkeit rühmlichst hervorgethan hatte, wie mir wenigstens Leute erzählten, die seinen Namen während des Krieges in den Zeitungen ehrend erwähnt gesehen. Er war schöner denn je, schien mir, als er zurückkehrte, obgleich er durch die Sonne sehr gebräunt war; und er war noch eben so gütig und freundlich im Verkehr, wie er als Jüngling gewesen. Wohl, mein Herr, der Squire schien hoch erfreut, ihn wieder bei sich zu haben, und hielt große Stücke auf ihn. Sie durchkreuzten stets gemeinsam die Ländereien und der Squire stieg sich oft auf des Sohnes Arm, wenn er einen weiten Weg zurückgelegt hatte und sich etwas ermüdet fühlte. Es war das erste Mal, daß Jemand ihm fremde Hilfe hatte annehmen sehen. Sie saßen des Abends plaudernd und lachend bei der Weinflasche und so glücklich, als Vater und Sohn nur immer sein können. Wir Alle — wir waren sämmtlich alte Diener — freuten uns herzlich darüber, denn mir liebten Alle Herrn George sehr und gedachten ihn in künftigen Tagen hier als Herrn zu sehen.“

„Und wie lange dauerte denn dieser erfreuliche Zustand in Beider Verkehr?“

„Zwei oder drei Monate, Herr; da plötzlich sahen wir ein düsteres Gewölk aufsteigen. Herr George ging von jetzt ab schon in aller Morgenfrühe auf die Jagd — es war gerade zur Herbstzeit — und kehrte selten vor Dunkelwerden zurück; und der Squire war des Abends schwermüthig und verdrossen. Niemand von uns konnte sich

erklären, was dies Alles zu bedeuten habe, denn wir hatten wir ein heftiges Wort zwischen beiden Herren wechseln hören, bis endlich, auf irgend einem Umwege, dessen ich mich aber jetzt nicht mehr erinnern kann, das Geheimniß sich klarte. Ein älterer Herr lebte in Morggrave Park, einer schönen Besitzung jenseits des Dorfes Penwyn, mit seiner einzigen Tochter, einer reichen Erbin. Herr Morggrave und seine Tochter waren mehrmals zum Frühstück hier gewesen, nachdem Herr George in sein Elternhaus zurückgekehrt, und er und der Squire hatten auch mehr als einmal in Morggrave Park zu Mittag gespeist; ich vermute, Fräulein Morggrave und unser Herr George haben sich auch noch anderwärts getroffen, denn sie schienen sehr befreundet und intim zu sein. Sie war eine schöne junge Dame, aber von etwas männlichem Charakter und Reigungen — liebte Pferde und Hunde und bergleiden und ritt alle Ziegen mit. Doch was sie auch thun mochte, so that sie doch in Allem Recht, wenigstens nach der Ansicht der Leute, denn sie war ja eine reiche Erbin.“

„Und George Penwyn liebte diese wilde junge Dame?“

„Nein, im Gegentheil, mein Herr! Wir hörten, daß der Squire Herrn George gern mit ihr verheirathet hätte, und er hatte auch Grund genug, zu glauben, daß die junge Dame nicht „Nein“ sagen würde, wenn er um sie angehalten hätte. Aber Herr George liebte sie nicht. Sie war nicht nach seinem Geschmack, wie er sagte; und diesergab war der Squire so sehr aufgebracht.“

„Dereinnige Penwyn und Morggrave, und du hast die schönste Werbung in der Grafschaft,“ sagte er, „eine eines Edelmanns würdige Werbung. Eine schönere Werbung, als die Penwyns zur Zeit der Jalousie besaßen.“ Aber Herr George wollte Nichts davon hören. „Ich sehe schon, was du hast,“ rief die Squire voller Buth, „auch du willst mich durch eine nicht standesgemäße Heirath kränken, du willst, wie dein Bruder Valour, eine Wittibstochter heirathen. Aber beim Himmel, wenn du dies thust, so werde ich mein Testament ändern und meine Werbung meinem Stamme vorenthalten! Bei Bal-

four habe ich mir die Sache nicht zu sehr zu Herzen genommen, da weder er, noch die Seinigen dazu bestimmt sein werden, hier die Herren zu sein, aber ich will nicht, daß auch du dich gegen mich auflehst! Ich will nicht, daß ein niedriggeborenes, entartetes Geschlecht emporkommt, wenn ich in meinem Grabe hier motere.“

„Das war ja ein recht netter alter Herr!“

„Herr George schwor, daß er nie im Entsetztesten daran gedacht, eine nicht standesgemäße Heirath zu schließen, daß er jetzt überhaupt nicht daran dachte, sich zu verheirathen.“

„Er fühlte sich auch so ganz glücklich, wie er sagte, und wollte nur seinem Vater zu Gefallen keine Dame heirathen, die er nicht liebe. So lebten sie denn noch eine Zeit lang ziemlich ruhig mit einander, der Squire zwar verdrossen, aber ohne viel darüber zu reden.“

„Und dann begab sich Herr George nach London und von da zu seinem Regiment nach Irland, wo es stand, nachdem es von Indien zurückgekehrt, und er stand in verschiedenen Garulionen in den nächsten zwei bis drei Jahren, während welcher Zeit sich auch Fräulein Morggrave zu des Squires größtem Aerger mit einem Edelmann verheirathete. Aber, mein Herr, ich fürchte wirklich, Sie mit meinen langen Geschichten zu ermüden.“

„Durchaus nicht! Ich höre sie sehr gern.“

„Nun, Herr George kam eines Sommers zurück. Er hatte Urlaub genommen, ehe er wieder in den Kolonialdienst ging, und der Squire war wieder sehr freundlich gegen ihn. Es war ein sehr heißer Sommer und Herr George verbrachte die meiste Zeit außerhalb des Hauses, fischend oder seine Zeit mit Aekstlichen verbringend.“

„Der Squire hatte in diesem Jahre einen heftigen Gichtanfall gehabt und war in Folge dessen fast immer an's Zimmer gefesselt. Man kann zwar von einem jungen Manne nicht verlangen, daß er immer in der Stube sitzt, das ist wohl richtig, doch habe ich mich immer darüber gewundert, daß Herr George solchen Gefallen daran finden konnte, auf unseren einsamen Hügeln oder zwischen den Felsen am

toi vertrieb durch einen vehementen Bajonetangriff die Türken aus drei Positionen, konnte sich jedoch wegen des Feuers von höheren Punkten nicht behaupten. Im Zentrum gelang es einem russischen Bataillon, sich auf kurze Zeit Plewna's zu bemächtigen; dasselbe mußte sich aber in Folge eines Kreuzfeuers alsbald unter empfindlichem Verlust wieder zurückziehen. Die Verluste waren auf beiden Seiten bedeutend. Der Verlust der Russen bezifferte sich auf 2000 Tote und 4000 Verwundete. — Die rumänische Armee eröffnete heute an mehreren Punkten des Donaufers ein heftiges Bombardement.

London, 2. Aug. Die „Daily News“ erhält von ihrem Korrespondenten auf russischer Seite über die Schlacht von Plewna folgende Mittheilungen:

Gestern, am 30. Juli, wurde eine heftige und verzweifelte Schlacht vor Plewna gekämpft. Die Türken, 50,000 Mann stark, okkupirten kasselerförmig eine Reihe von Höhen in der Front Plewna's und ruhten mit beiden Flügeln am Flußufer hinter Plewna. Ihre Defensivstellung war ungemein stark und noch verbessert durch Tranchen nach allen Seiten. Die Russen verfügten über das neunste Corps unter General Krüdener, die dreißigste Division, die dritte Brigade der zweiten Division unter Fürst Schachowskoi, drei Brigaden Kavallerie und 160 Kanonen. Der russische Plan bestand darin, daß Krüdener das türkische Zentrum in Orivica und dessen nördlichen Flügel in der festen Stellung bei Rasova (Salova?), aber Schachowskoi Rasdovo angreifen sollte. Krüdener begann die Schlacht um halb 9 Uhr mit dem Angriff auf Orivica, allein es gelang ihm nicht, die Türken aus den Besetzungen zu vertreiben; den ganzen Nachmittag verbrachte er mit dem fruchtlosen Versuche, den nördlichen türkischen Flügel zu durchbrechen. Nachts retirirte Krüdener resultatlos und mit großem Verluste. Auf dem südlichen Flügel säumte Schachowskoi Rasdovo und bombardirte von dort die türkische feste Position. Nach einständiger Kanonade säumte die russische Infanterie die türkischen Befestigungen. Die zweite türkische Position, aus einer Reihe besetzter Weinberge bestehend, wurde dann angegriffen und schließlich genommen, doch mit furchtbarem Verluste. Wegen des heftigen türkischen Artilleriefeuers konnten die Russen die eroberten Positionen nicht behalten. Um 4 Uhr Nachmittags begann der Hauptangriff auf die Positionen, welche Plewna unmittelbar deckten. Der Kampf dauerte bis in die Nacht. Die türkische Infanterie war gut gedeckt und trotz verzweifelter russischer Angriffe wankte die Türken nicht einen Schritt. Zwei russische Kompagnien, welche bei Plewna gebrungen waren kamen zwischen zwei Feuer und mußten retiriren; auch die russischen Batterien mußten weichen. Am Abend machten die Türken eine gleichzeitige Vorwärtsbewegung und reokkupirten die zweite Position, welche die Russen niemals ganz okkupirt hatten. Die Russen wehrten sich verzweifelt und fanden Helden gleich, allein die Türken nahmen Alles wieder, was sie früher verloren hatten. Der Kampf dauerte lange nach eingebrochener Nacht und mit der Finsterniß begannen die Verluste ihr gräßliches Werk, indem sie alle Verwundeten erschlugen. Die russischen Verluste sind sehr schwer und wurden dieselben überall zum Rückzuge gezwungen. Die Folgen dieses unerwarteten Ausganges der Schlacht können verhängnißvoll werden.

Konstantinopel, 2. Aug. Suleiman Pascha telegraphirt: Nachdem die Russen am 31. Juli mit großen Verlusten aus Eskisagra verjagt waren, kämpften die in die Stadt eingedrungenen Türken noch gegen die bulgarischen Einwohner, welche, in Häuser und Kirchen flüchtend, die Truppen beschossen und sich auf's äußerste vertheidigten. Ein Gerücht meldet, Suleiman Pascha habe Kazanlyk angegriffen. Ein günstiges Gefecht in der Umgebung von Rasgrad wird signalisirt.

Konstantinopel, 2. Aug. Ueber den Kampf des türkischen Corps unter Reuf Pascha mit den Russen wird noch weiter gemeldet: Am Dienstag griffen die Russen dieses Corps bei Eskisagra an; dasselbe zog sich nach siebenstündigem Kampfe auf Karabuna zurück. Am selben Tage nahm Suleiman Pascha den Kampf wieder auf, schlug die Russen zurück und nahm Eskisagra wieder ein. Der russische Verlust ist bedeutend.

Wien, 2. Aug. Ein Telegramm der „Presse“ aus Meere umherzukletterten. Er blieb den ganzen Sommer hier und schien recht glücklich, und mit Winters Anfang begab er sich wieder zu seinem Regiment, das nach Kanada bestimmt war. Ich begrüßte es später dankbar, daß er und der Squire als gute Freunde schieden. „Warum?“ fragte Maurice.

„Weil sie sich niemals wiedersehen sollten. Herr George fiel in einem Gefechte mit den Wilden, sechs Monate nachdem er uns verlassen. Ich erinnere mich, daß der Brief, der diese Kranenbotschaft brachte, an einem schönen Sommerabend eintraf. Der Squire stand in dieser Halle, gerade am Fenster, als Miles, der alte Briefträger, ihm den Brief überreichte. Er hatte kaum mit Lesen begonnen, als er auch schon wie vom Schläge getroffen zu Boden sank.“

„Es war sein erster Schlaganfall und er war nie wieder der Alte wie früher, obgleich er bis zuletzt ein sehr schöner alter Herr war.“ (Fortsetzung folgt.)

Museum für Gypsabgüsse in München. Der so reiche und kostbare Kranz der öffentlichen Kunstsammlungen Münchens hatte bisher eine immerhin ziemlich bemerkbare Lücke aufzuweisen. Neben der Glyptothek, dieser für Deutschland geradezu einzigen Sammlung vorzüglichster Original-Bildwerke des klassischen Alterthums, vermüßte man denn doch nicht wenig eine Sammlung von Gypsabgüssen u. dgl., wie beispielsweise Dresden in seinem Mengs-Museum seit einem Jahrhundert aufzuweisen hat. Diesem Mangel ist nunmehr auch in München Abhilfe geschafft worden. Seit dem 18. v. M. ist nämlich das I. Museum von Gypsabgüssen klassischer Bildwerke dem Publikum geöffnet worden. Es hat seine Aufstellung unter den Arkaden des Hofgartens (Nordseite) im früheren Kolosse der I. Kunst-Gewerbeschule (noch früher I. Bildergalerie) erhalten. In 303 Nummern vereinigt es die wohl gelungenen Gypsnachbildungen der hervorragenden Sculpturen der antiken Vorzeit. Namentlich ist die klassische Periode der altgriechischen Bildhauer-Kunst sehr glänzend vertreten. Auch die Ergebnisse der neuesten Olympia-Nachgrabungen sind bereits beifalls berücksichtigt in einer Anzahl von Gypsabgüssen. Das sehr ausführliche, vom I. Universitätsprofessor Dr. Heinrich Brunn her selbst mit großer Umsicht verfaßte Katalog gibt alle wünschenswerthe Auskunft über die zahlreichen kostbaren Schätze an Nachbildungen.

Settine meldet: Gestern haben die Montenegriner das Fort Tschabshavitz, den Schlüssel der Festung Niksic, erklüftet. Die Mehrzahl der Weiber und Kinder flüchtete in die mit 12 Geschützen armirte eigentliche Festung Niksic. Stadt und Festung sind stark verbarribadirt.

St. Petersburg, 31. Juli. Aus den Aeußerungen unserer Presse über die kriegerische und diplomatische Lage heben wir die folgenden Auslassungen hervor. Zu den letzten Kriegsnachrichten schreibt „Golos“:

Unsere aktiven Armeen in Transkaukasien und an der Donau haben eine sehr bedeutende Menge vortheilhafter Resultate hervorbringen, welche gerade jene vielbesprochenen Resultate hervorbringen, welche ihrer Zeit der ausländischen Presse Anlaß gaben, über die unvermeidliche Einnahme Erzerums durch die Russen lärm zu machen und neuerdings so viel über den Ballanübergang unserer Truppen und den Vorstoß gegen Adrianopel zu sprechen. Diese weitreichenden Resolutionsirungen und Streifzüge geben den Stäben die Möglichkeit, die wirkliche Stellung und Zahl der türkischen Truppen zu erfahren. Da aber diese Nachrichten dem Publikum kaum unbekannt bleiben, sein Urtheil über die Lage der Türken nur auf die ihm bekannten Dinge, d. h. auf die Resultate der letzten und raschen Ausdehnung unserer Vorhut-Abtheilungen stützt, nach welchen der Feind unbedingt zurückweicht oder überumpelt und geschlagen flieht, so bildet sich das Publikum eine Vorstellung von der absoluten Schwäche des Gegners sowohl in quantitativer, als qualitativer Hinsicht. Es ist verständlich, daß das russische Volk bei einer solchen Auffassung der Kräfte des Gegners und bei dem Vertrauen zur Tapferkeit und Kriegskunst seiner Führer jedesmal in Zweifel geräth, wenn eine Nachricht eintrifft, daß die Türken eine der Zahl nach sehr bedeutende Armee haben, welche sich nicht nur zu schlagen, sondern wo nöthig auch zu sterben versteht. Es ist Sache der Presse, der Gesellschaft einen Begriff von der Lage des Gegners zu geben, ohne die unseren Truppen bevorstehenden Schwierigkeiten zu verhehlen; zugleich muß sie jeder Selbstüberhebung entgegen arbeiten, indem sie in der Gesellschaft eine ernste Auffassung der Sache unterstützt, bei welcher man allein allen Wechselfällen des Krieges Ruhe entgegensehen kann.

Die „Nowoje Wremja“ berücksichtigt die neue diplomatische Strömung, welche sich in der Orientfrage seit einigen Tagen bemerkbar macht. Es handelt sich dabei um eine kollektive Intervention von Seiten der neutralen Mächte, wozu die Gefahr, welcher die christliche Bevölkerung in Konstantinopel und in den türkischen Provinzen ausgesetzt sei, Veranlassung böte, während das Ziel derselben sei, einer isolirten Aktion Englands vorzubeugen. Allen Anschein nach gehöre die Idee zu dieser kollektiven Intervention dem italienischen Kabinett an, wobei es von Deutschland kräftig unterstützt werde. Das Blatt äußert sich dahin:

Das Eintreten in die Aktion von Seiten Deutschlands und Italiens ist durchaus natürlich. Dasselbe fällt mit dem Augenblick zusammen, wo der englische Leopard sich zusammenrafft, um den Sprung nicht sowohl auf Rußland, als auf die Türkei, d. h. auf den Orient zu machen, wo sich durch den Willen des Schicksals die Interessen aller Westmächte kreuzen. Das Ministerium Beaconsfield hat zu große Habgier an den Tag gelegt, indem es zugleich auf Egypten und auf Konstantinopel mit seinen Gemässen Ansprüche machen wollte. Allerdings waren diese Ansprüche nicht offen erhoben — das würde mit dessen gewöhnlicher Schlämheit unvereinbar sein — im Geheimen aber überschwebte es Egypten mit seinen Beamten, erkaufte den Khebidive für seine Dispositionen und überredete beinahe den Sultan, die englische Flotte in die ersehnten Gewässer Konstantinopels einzulassen zu lassen. Neuerlich hatte dies Alles den besten Anschein. Niemand in Europa hatte ein Recht, sich zu beklagen — nur im Resultat ergab die Sache unvortheilhaft: die Westmächte wären vom Orient von den wichtigsten internationalen Seewegen, die allmählig in den alleinigen Besitz Englands übergegangen wären, ausgeschlossen worden. Das ist der Grund, warum Italien und Deutschland, unsere Bundesgenossen und Mittheiler, jetzt, nicht aus platonischer Liebe zu Rußland, nicht deswegens, um uns vor der Zudringlichkeit der Engländer zu befreien, in Aktion treten, sondern nur aus eigenem und sehr zu beachtendem Interesse, das wohl verdient, erwogen zu werden: beide Mächte müssen gegen England aufreten, weil sie hinreichend stark sind und nicht zugeben können, daß England, den Krieg Rußlands gegen die Türkei beizuhelfen, ihnen die Pulsader für den Austausch ihrer Produkte mit denjenigen des fernen Ostens unterbinden sollte.

Deutschland.

Berlin, 2. Aug. Mittheilungen aus Gastein zufolge unternahm Se. Maj. der Kaiser am 31. Juli Nachmittags einen vom schönsten Wetter begünstigten Ausflug nach Badeschein. Dort wurde auch das Diner eingenommen. Zu demselben hatten namentlich mehrere distinguirte Kurgäste Einladungen erhalten. Die Abreise des Kaisers aus Gastein ist auf Dienstag den 7. Aug., Nachmittags 3 Uhr, angesetzt. Zunächst begibt sich Höchstselbst auf Wagen nach dem Leod, von wo die Fahrt mittelst Extrazuges der Gifels-Bahn nach Salzburg fortgesetzt wird. Dort denkt Se. Majestät Abends 7 1/2 Uhr einzutreffen und im Hotel „Erzherzog Karl“ Absteigequartier zu nehmen. Am Mittwoch den 8. v. M., Morgens 8 Uhr, reist der Kaiser Wilhelm zu einem Besuch bei den Kaiserl. Oefferr. Majestäten von Salzburg nach Jischl ab und nimmt bei seiner um 12 Uhr Mittags erfolgenden dortigen Ankunft im Hotel „Kaiserin Elisabeth“ Wohnung. Der Aufenthalt in Jischl dauert bis zum Donnerstag den 9. v. M., Vormittags 9 Uhr. Um diese Zeit erfolgt die Weiterreise zu Wagen nach Ebnsee, dann mittelst Dampfschiffes über den Traunsee nach Gmunden, von wo Se. Majestät mittelst Eisenbahn-Extrazuges sich über Lambach und Wels nach Passau begibt. Dort soll das Diner eingenommen und im weiteren Verlaufe des Nachmittags die Fahrt nach Eger fortgesetzt werden. In Eger, wo die Ankunft Abends um 8 1/2 Uhr erfolgt, beabsichtigt der Kaiser, im Hotel Welsl zu übernachten und dann am Freitag den 10. v. M. Morgens 8 1/4 Uhr wieder abzureisen. Auf dieser Tour trifft Höchstselbst um 1 Uhr 23 Minuten Nachmittags in Leipzig und um 2 Uhr 32 Minuten in Wittenberg ein. Dort findet das Diner statt. Um 3 1/2 Uhr beginnt auf der Eisenbahn die Weiterreise bis zur Station Großbeeren, von wo Se. Majestät sich zu Wagen direkt nach Schloß Babelsberg begibt, während die

Herrn des Gefolges mit dem Extrazuge nach Berlin fahren und hier bald nach 5 Uhr ankommen. Ihre Maj. die Kaiserin-Königin wird wahrscheinlich am Samstag den 4. d. M. von ihrer Reise durch die Schweiz auf Schloß Babelsberg eintreffen.

Der in der Streitfrage zwischen den Königreichen Preußen und Sachsen bezüglich der Berlin-Dresdener Eisenbahn von dem hanseatischen Ober-Appellationsgericht zu Lübeck unterm 28. v. M. gefällte und den beiden beteiligten Regierungen bereits unmittelbar zugestellte Schiedsspruch ist sammt den Entscheidungsgründen Seitens des Reichskanzlers dem Bundesrath zur Kenntniznahme vorgelegt worden.

Gestern ist die Kommission zur Vorbereitung der Gesetzentwürfe wegen Einführung einer Reichs-Stempel- und Erbschaftsteuer hier zusammengetreten. Mitglieder derselben sind für Preußen: Geh. Finanzrath Girth, Bayern: Regierungsrath Frhr. v. Stengel, Sachsen: Geh. Finanzrath Dr. Diller, Württemberg: Staatsrath v. Pfeiderer, Baden: Ministerialrath Blocher, Hessen: Geh. Finanzrath Müller, Hamburg: Senator Dr. Bergmann, Stellvertreter: Beamter der indirekten Steuern Reeloffs, Bremen: Senator Dr. Meier, Elsaß-Lothringen: Regierungsrath Karl.

Welchen Umfang das städtische Unterrichtswesen Berlins gewonnen hat, läßt sich u. A. aus folgenden Zahlen ersehen: Es fungiren 20 Direktoren höherer Lehranstalten, 138 Oberlehrer, 175 ordentliche Lehrer, 23 Lehrerinnen, 9 Elementarlehrer, 40 Volksschul-Lehrer und 34 technische Lehrer. Bei den 94 Gemeindefschulen und der Taubstummen-Schule sind thätig 95 Hauptlehrer, 881 Gemeindefschul-Lehrer, 334 Lehrerinnen, 331 Lehrerinnen in weiblichen Handarbeiten und 85 Lehrerengehilfen. Ferner bestehen 60 Schulkommissionen mit 118 Vorstehern und Stellvertretern und im Ganzen 904 Mitgliedern.

Am 8., 9. und 10. Okt. wird in Berlin der diesjährige Kathedersocialisten-Kongreß (5. Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik) gehalten werden. Zu einer Verschmelzung der Versammlungen des Vereins mit denen des Volkswirtschaftlichen Kongresses, die schon vor 2 Jahren geplant war, ist es beinahe nicht gekommen, doch können die Mitglieder des Volkswirtschaftl. Kongresses gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedsarten unentgeltliche Eintrittskarten zur Kathedersocialisten-Versammlung erheben und den Verhandlungen derselben als Gäste beiwohnen. Von besonderem Interesse werden gerade in gegenwärtiger Zeit die Debatten über den Handelsvertrag mit Oesterreich sein.

Strasburg, 31. Juli. Die Erweiterungsarbeiten am Reggertthore, dessen eine frühere Durchfahrt dem immer wachsenden Verkehr zwischen Baden und Strasburg schon seit langer Zeit nicht mehr genügen konnte, nehmen ihren erfreulichen Fortgang. Das alte Thor ist nebst den angrenzenden Festungswällen abgebrochen; für Fußgänger ist einweilen ein Pfad über die Trümmer gebahnt. Das neue Thor wird statt des früheren einzigen, nunmehr drei breite getrennte Fahrwege durchlassen, zu deren beiden Seiten besondere Fußpfade hergerichtet werden. Durch die mittelste Durchfahrt wird die jüngst von der Stadt genehmigte Pferde-Eisenbahn ihren Weg nehmen, welche ihrerseits wiederum den Verkehr zwischen Strasburg und Rehl wesentlich erleichtern und in der heißen Jahreszeit die Frequenz der Rheinbäder noch weiter erhöhen wird. — Am 29. fand die Einweihung des durch den Bogensklub errichteten Rasthause auf dem Belchen bei Gebweiler statt. Zahlreiche Klubmitglieder aus Naab und Fern, namentlich aus Mülhausen, Kolmar, Schlettstadt, Thann, Markirch, Sulz, Gebweiler, Strasburg und sogar aus dem entferntesten Weß, woselbst sich neuerdings eine Section des Bogensklubs gebildet hat, beteiligten sich trotz des unsicheren Wetters an dem schönen Fest.

München, 2. Aug. Gemäßigte ultramontane Blätter schreiben zum Kulturkampf in Bayern: „Die Extremen wünschen den offenen „Kulturkampf“ in Bayern, weil dadurch nach den Erfahrungen in Preußen das religiöse Leben geweckt und die Korruption in der katholischen Kirche verhindert werde. Die Sache hat aber noch eine andere Seite. Den erfreulichen Wirkungen, welche der offene Krieg des Staatsgewalt gegen die Katholiken in Preußen gehabt hat, stehen doch auch sehr schwere Schädigungen des kirchlichen, religiösen und sozialen Lebens gegenüber, die vielleicht in Bayern in noch höherem Maßstabe eintreten würden. Man darf versichert sein, daß die ganze Frage von den erprobten Führern des Zentrums in Berlin und München, sowie von dem Episkopate schon längst bis in's Kleinste besprochen worden ist, daß man aber dabei durchaus nicht zu der oben erwähnten extremen Ansicht gelangen konnte. Die Verantwortung für die Ruinen, welche der „Kulturkampf“ in Bayern anhäufen würde, will Niemand übernehmen, der die Tragweite eines solchen Konfliktes sich ernstlich vor seinem Gewissen überlegt. Sollte aber der Kampf wirklich von katholischer Seite begonnen werden, so stände die Initiative hierfür einzig dem Episkopate in Verbindung mit dem Papste zu. Denn mit dem Papste hat die bayerische Krone das Konkordat geschlossen, ohne dessen gewaltsamen Bruch der offene „Kulturkampf“ in Bayern gar nicht möglich wäre. Das Konkordat bildet aber einen wesentlichen Bestandteil der bayerischen Verfassung. Unsere Abgeordneten dürfen daher schon aus diesem Grunde als bayerische Patrioten und Männer ihres Eides den Bruch des Konkordats weder beschließen noch anrathen, sondern haben dies dem Liberalismus zu überlassen. Glaubt man aber im Ernst, der Papst werde einen feierlichen Staatsvertrag brechen, den die römische Kurie mit einem Souveräne abgeschlossen hat? Rom hat den Bruch der mit ihm abgeschlossenen Verträge stets den weltlichen Herrschern überlassen. Die katholische Kirche hat den Kampf noch nie geführt und fürchtet ihn auch jetzt nicht; sie ist aber in Wahrung des Friedens zwischen ihr und dem Staate stets bis an die äußerste Grenze gegangen, und so wird sie es auch in Bayern halten, denn sie weiß sich damit rein von der Verantwortung für die ungeheuern Verwüstungen,

Für Leidende!
Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Wip's Heilmittel erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Heilmittel-Anstalt in Leipzig auf Verlangen gratis einen „Krankheits-Kalender“ (180. Aufl.) gratis und franco. — Bestimme Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Ausgang“ kommen zu lassen.

Wenslon Anerbieten.
Die Unterzeichnete hat mehrere freundlich möblierte Zimmer mit Wenslon an junge, anständige Leute zu vermieten. Größere, mütterliche Verpflegung wird zugesichert.
Rentammann Souzger Wittwe, Schlossplatz 6. II. Et. Stod.

Stelle-Gesuch.
Ein tüchtiger Buchhalter und Korrespondent, der doppelten Buchführung, sowie der deutschen, französischen und englischen Korrespondenz mächtig, sucht dauernde Stelle in einem Fabrik- oder Bankgeschäft.
Adressen sind G. G. erbittet man postlagernd Karlsruhe.

Kellner- Stellegesuch.
Ein äußerst gewandter Kellner mit besten Empfehlungen sucht zu sofortigem Eintritt Stelle.
Gefällige Offerten unter F H 100 postlagernd Pforzheim.

Apothekerlehrling-Gesuch.
Auf Oktober ist meine Lehrlingsstelle durch einen Hochländer jungen Mann wieder zu besetzen.
Mühlburg bei Karlsruhe.
A. Dürr, Apotheker.

Nur 3 Mark. Fernröhre
sehr scharf mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, 30 Zoll lang, fein ausgefattet, versende gegen Einzahlung von nur 3 Mark. B. Pfeiffer, Berlin, Puttammer-Str. 17.

Zu verkaufen.
5 Stück Kolbmaschinen stehen zum sofortigen Verkauf aus bei
Franz Schiffhaber, Beiertheim.

Zu verkaufen.
sind ein gut erhaltener Kupferner Drechsel, circa 1100 Liter haltend, ein Köhlschiff, eine Raschblüte und noch verschiedene Gegenstände zur Brauerei-Geräthung; ferner ein Branntweinstill und ertheilt Näheres.
F. Maier zum Salmen in Kallst.

Dampfheizungs- röhre.
Unter Chiffre D.677 an die Annoncen-Expedition von
Kudolf Mosse, Zürich.

Zu verkaufen.
R. 624. Ein 11jähriger Wallach, altes Chorgensfied, vollkommen geritten, 5 Zoll ohne Fehler, mittelstark, sehr für Km. 1000. — zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes

Rönl. Württ. Staats- Eisenbahn
Lieferung von Unterlags- platten von Walzeisen.
Wir befragen für den Bau unserer Eisenbahnen ca. 350- bis 400,000 Kgr. Unterlagsplatten von Walzeisen, mit deren Fabrication sofort begonnen werden kann und wovon 150,000 Kgr. bis Ende Oktober d. J. die weiteren 240- bis 250,000 Kgr. bis 1. Juli 1878 abgeliefert werden müssen.
Wir laden hiemit zu Abgabe von Offerten, welche den Preis von 1000 Kgr. frei Bahnhof Bruchsal oder Heilbronn enthalten müssen, bis
Mittwoch den 15. August d. J., Mittags 12 Uhr,
unter dem Aufsagen ein, daß die Lieferungsbedingungen, sowie die Zeichnung über Form und Größe der Platten von unserem Secretariat bezogen werden können.
An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr findet die öffentliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittanten anwesend sein müssen.
Suttgart, den 30. Juli 1877.
K. Württ. Eisenbahnkommission.
B 6 u m.

Program

Feier

der Fahnenweihe des Veteranen- und Krieger-Vereins und der Enthüllung des Kriegerdenkmals.
Sonntag den 4. August,
8 1/2 Uhr Abends Zapfenstreich, Pöllerstraße, gefällige Zusammenkunft in der Brauerei Heil.

Sonntag den 5. August,
1/6 Uhr Tagwache, Pöllerstraße, von 7 Uhr ab Empfang der Gäste, Sammlung im Garten zur Koll. Begrüßung d. Gäste.
1/8 Uhr Aufstellung der Veteranen- und Krieger-Vereine vor der Koll.
1/8 Uhr Zug vor das Rathaus, Uebergabe der Fahne, Ansprache.
1/9 Uhr Zug in die Schloßkirche.

Weihe der Fahne.
10 Uhr Aufstellung des Festzuges im Schloßgarten, 11 Uhr Zug durch Schloßhof, Schloßhof- und Schloßstraße auf den Hoheneggerplatz.
1/12 Uhr Aufbruch des Festzuges auf dem Hoheneggerplatz, Musik und Gesang.
Enthüllung.
Befichtigung des Denkmals.
1/1 Uhr Zug vor das Rathaus, 1/1 Uhr Mittagsessen in verschiedenen Gasthäusern, 3 Uhr gefällige Zusammenkunft auf der Reiser, 3/4 Uhr Beleuchtung des Denkmals.
Ball in der Fortuna, Saal in der Brauerei Helming, Weidgenannt u. Heil, sowie Grenzsch.

Der Stadtrath.

Gernsbach.
Nach Beschluß der Generalversammlung vom 25. Juni wurde die Dividende für das Betriebsjahr 1876 auf 3 1/2 Prozent (bzw. 5 Mk. 71 Pf. auf je 100 fl.) festgesetzt.
Es werden demnach die Dividenden-Coupons
Lit. A. mit 57 Mk. 10 Pf.
" B. " 28 " 55 "
" C. " 5 " 71 "
sofort bei unserm Kassier Herrn Jakob Dreysch dahier eingelöst.
Gernsbach, den 1. August 1877.
F. d. Verwaltungsrath.
A. B. e. l.

Murgthal-Eisenbahn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.
Hävre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Wieland 8. August, Suevia 22. August, Fria 5. September, Gellert 15. August, Lessing 29. August, Herder 12. September, und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.
Passagepreise: 1. Cajüte 500 Mark, II. Cajüte 300 Mark, Zwischendeck 120 Mark.
Zwischen Hamburg und West-Indien.
Hävre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas
Rhenania 22. Aug. Vandalia 22. Sept. Franconia 8. Oktober vom Oktober ab am 8. und 22. jeden Monats.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in HAMBURG, Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphische Adresse: Bolten, Hamburg.)
O sowie die General Agenten in Mannheim: Walther & von Redow - Rabus & Stoll - Rich. Wirthling - Gebr. Bielefeld - Gundlach & Birenkhan, ferner C. Schwarzmann in Reil u. Strassburg; und deren Unter-Agenten, in Karlsruhe F. Al. Sohn.

Erbeinweilungen.
D. 878. Nr. 7796. Buchen. Die Wittwe des Franz Valentin Walter von Waldhorn, Magdalena, geb. Schürp, von da hat um Einweisung in den Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.
Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht hiergegen innerhalb
zwei Monaten von näher Berechtigten Einsprache erhoben wird.
Buchen, den 28. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
S e i b.

Feiles Landhaus
R. 491. 3. Ein im besten Stande befindliches, 2stöckiges Wohnhaus in sehr gesunder und angenehmer Gegend bei Freiburg (Eisenbahnstation) mit ca. 4 Morgen Feld und Garten, gute Keller und Stallung, ist sehr billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zum Betriebe der Landwirtschaft, als fremdlicher Landhause, wie auch zum Betriebe eines industriellen Gewerbes. Zahlungsbedingungen angenehm. Nähere Mittheilungen durch die Eigentümerin von
F. Adrian, Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

Bürgerliche Rechtspflege.
Verfahrensverfahren.
D. 881. Nr. 4096. Oberkirch. Da Josef Peter von Oppman innerhalb Jahresfrist gemäß Anforderung vom 12. Juli v. J. Nr. 3338, keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe hiermit für verstorben erklärt.
Oberkirch, den 26. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
W e i ß e r.

Handelsregister-Einträge.
D. 900. Karlsruhe. In D. B. 79 des Handelsregisters - Firma „Brosch und Cie.“ dahier - wurde eingetragen, daß die Gesellschaft durch den Austritt des Theilhabers Gustav Adolf Bühl aufgelöst ist.
Der Gesellschaftsleiter Louis Welles Broasch stellt jetzt das Geschäft unter unveränderter Firma fort.
Der jetzige Inhaber der Firma ist eingetragen unter D. B. 420 des Handelsregisters.
Karl Loh, Kaufmann von hier, wurde als Prokurist bestellt.
Karlsruhe, den 29. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
K o t h w e i l e r.

Handelsregister-Einträge.
D. 901. Karlsruhe. Unter D. B. 203 des Handelsregisters - Firma „Glacéleder-Fabrik Mühlburg in Baden, N. G. K. Müller, W. Wolf u. Cie.“ zu Mühlburg - wurde der Ehevertrag des Gesellschafters Cornelius Eugen Wolf mit Dolly Eplig, d. d. Dresden, den 14. Mai 1877, eingetragen, wonach die Gütergemeinschaft

auf den Einwurf von 100 M. Seitens jedes Gatten beschützt ist.
Karlsruhe, den 30. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
K o t h w e i l e r.

Strafrechtspflege.
Fahndungsurkunde.
D. 909. Nr. 12124. Schwetzingen. Unsere Fahndung auf den Handlungslehrling Friedrich Lanterer von Speyer in Nr. 144 der Karlsruher Zeitung nehmen wir zurück.

Schwetzingen, den 14. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
K r a m b r u c k e r.
Arbeitsverordnungen.
D. 889. Nr. 25,016. Freiburg. J. A. S. gegen Landwehrmann Johann Evangelist Rebbolz von Kreenheinstetten wegen unerlaubter Auswanderung wird auf die geprüfene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Johann Evangelist Rebbolz von Kreenheinstetten sei der unerlaubten Auswanderung schuldig, beßhalb in eine Haftstrafe von vier Wochen, in die Höhe des Verfallsens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.
B. R. B.
So geschehen
Freiburg, den 23. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
W o r s.

Verwaltungsakten.
Polizeisachen.
R. 618. Nr. 7635. Mühlheim. Im Rhein auf der Gemartung Neuenburg unterhalb der Bauhütte wurde eine männliche Leiche gefunden, welche von mittlerer Größe und schon so weit in Verwesung übergegangen ist, daß der Kopf fektirt ist. Von Haaren, Augen, Bart und Gesichtszügen war nicht mehr zu sehen. Bekleidet war die Leiche nur noch mit Fetzen von einem weißen baumwollenen Hemd, einer blaugestreiften Hose, einer dunkeln Lederschuhe und gelblichen Unterhosen. An der Leiche hing noch eine Cypinbrühe, auf deren Innenseite der Name R. Neffenger enthalten ist.
Wir bitten um gefällige Mittheilung etwaiger näherer Angaben über die persönlichen Verhältnisse der geländeten Leiche.
Mühlheim, den 30. Juli 1877.
Großh. bad. Bezirksamt.
J u n g.

Verm. Bekanntmachungen.
R. 618. Pforzheim.
Liegenschafts-Versteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den Auktionsteilnehmer Ernst Walburg samt verbindlichen Ehegatten in Pforzheim nachbeschriebene Liegenschaften
Mittwoch den 29. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause zu Bruchingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Circa 2 Morgen 2 Viertel 20 1/2, Acker Ader und Steinbruch hinter der Birg, neben dem Almenweg und den Birgäckern, wovon erbt ein Wohnhaus, zusammen taxirt
7562 1/2 Pf. Bauplatz in der Heidenstraße, neben Bäckermeister Hohenlofer und Georg Adam Waldhauser. Hieraus sind drei Wohnhäuser erbt, nämlich:
a. Nr. 78. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Kniebock und Abtrittsanbau, wozu 2520,2 Pf. Platz gehört, taxirt zu 10,000
b. Nr. 79. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Balkenbock, Durchfahrt und Kniebock, wozu 2520,2 Pf. Platz gehört, Anschlag 11,000
c. Nr. 80. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Balkenbock, Kniebock u. Durchfahrt, wozu 2520,2 Pf. Platz gehört, taxirt zu 11,000
Summa 44,000
Bier und Biergarten Markt.
Giebon erbt der an unbekanntem Orten abwesende Pfandgläubiger Johannes Schaffler von Bruchingen mit der Anforderung Nachricht, den Betrag seiner Forderung spätestens in der Versteigerungstag bei dem Vollstreckungsbeamten anzunehmen, damit solche bei Verweisung des Erbsitzes herbeiführt werden kann. Zugleich wird auf die Bestimmung des § 951 der Prozeßordnung aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweisung erfolgende Zahlung des Kaufschillings die Wirkung hat, daß die veräußerten Güter von der Unterpfandslast befreit werden. Demselben wird zugleich aufgegeben, einen darüber wohnenden Gewalthaber aufzufinden, mitbringsfalls alle weiteren Benachrichtigungen mit gleicher Wirkung, wie wenn sie der Partei erteilt wären, nur am Sitzungsorte des Gerichts angebracht werden.
Pforzheim, den 14. Juli 1877.
Großh. bad. Notar
L u n g e r.

Großh. bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit Bezug auf die Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehaltsprüfung für ten Eisenbahndienst am

Montag den 15. Oktober d. J. vorgenommen werden wird.
Die Besuche am Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 10. September d. J. anber einzureichen.
Dabei wird bemerkt, daß den auf Grund abgelegter Gehaltsprüfung in den dienstlichen Diensten aufgenommenen Gehilfen und Gehilfinnen während der Dauer der Dienstbindung fernere kein Wartgeld mehr gewährt wird.
Karlsruhe, den 31. Juli 1877.
General-Direktion.

Politechnikum Karlsruhe.

Studienjahr 1877-78.
Das Studienjahr zerfällt in zwei Semester. Das Wintersemester beginnt mit dem 1. Oktober und schließt mit dem 15. März; das Sommersemester beginnt mit dem 15. April und schließt mit dem 31. Juli. Die Anmeldungen zur Aufnahme werden für das Wintersemester vom 29. September an, für das Sommersemester vom 13. April an, angenommen. Das Programm, welches die Aufnahmungsbedingungen, das Verzeichnis der Vorlesungen und die Studienpläne der einzelnen Fachschulen enthält, ist gegen Einreichung von 1 Mark durch den Hausmeister des Politechnikums postfrei zu beziehen und auch bei den hiesigen Buchhandlungen zu kaufen.
Karlsruhe, den 1. August 1877.
Die Direktion des Großh. Politechnikums.
L r o t h.

Großh. bad. Staats- Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Herstellung eines Verladeplatzes zur Erweiterung der Station Bruchsal, veranschlagt zu 1920 M. 68 Pf., sollen an einen Uebernehmer vergeben werden.
Uebernahmungsküßler wollen ihre Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Donnerstag den 9. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
auf meinem Geschäftsstempel einreichen, woselbst Plan, Kostenanschlag und Bedingungen inzwischen eingesehen werden können.
Karlsruhe, den 30. Juli 1877.
Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.

Versteigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Kaufmann Karl Haug sammt verbindlichen Ehegatten in Karlsruhe nachbeschriebene Liegenschaften am
Montag den 13. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in dem Rathhause in Beiertheim öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
G e m a r t u n g B e i e r t h e i m.
1 L. B. Nr. 696a:
7 Ar 90 Meter Hofstatt, worauf steht ein dreistöckiges Wohnhaus mit Seitenbau, Balkenbock und gewölbtem Keller an der verlängerten Karlsstraße, in der Gewann Busch gelegen, neben F. Gebemer, Hauptlehrer, und Josef Höp, hinten die Wannen-Schmiedinger Eisenbahn, vorn die verlängerte Karlsstraße.
Schätzungspreis 62,000 M.
2 L. B. Nr. 716-718.
11 Ar 34 Meter Acker, Bauplatz, im Bannhagen, an der verlängerten Karlsstraße, neben Ludwig Geiger und Karl Schreiber.
Schätzungspreis 7,600 M.
Mühlburg, den 14. Juni 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
M a t h o z.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Gantmasse der Franz Kiffan Wittwe von hier werden
Samstag den 1. September d. J., Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause dahier nachbenannte Liegenschaften versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten ist, nämlich:
1. 32 Ruten Platz mit einem zweistöckigen Wohnhause mit Hof, Tabaksmagazin und Zuggehör in der Poststraße dahier, neben Margaretha Berle, vorn die Poststraße, hinten Hoheneggerstraße, taxirt 60000 M.
2. 1 Morgen 8 Viertel 31 Ruten Acker, Wiesen und Weinberg in 5 verschiedenen Parzellen, im Gantamtsschlag von 4620
Bruchsal, den 25. Juli 1877.
Großh. Notar
K i r c h g e n e r.